

Der Gesellschafter.

Dienstag den 2. August 1853.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 30. Juli. Gestern Abend wurde in einem Hause in der Karlsstraße ein neugeborenes Kind ausgelegt gefunden.

Nach einer Mittheilung aus Ulm wurde ein Hilfswärter in der Nähe von Ulm diesen Morgen todt auf der Bahn gefunden. Derselbe scheint gestern Nacht auf der Bahn zwischen beiden Schienenwegen liegend eingeschlafen und durch den von Stuttgart nach Ulm gehenden Abendzug überfahren worden zu seyn.

Einige Flößer haben dieser Tage einigen Polizei-Defizianten in Lüdingen, welche ihren Klotz abmessen wollten, übel mitgespielt. Sie machten unversehens den Klotz los, und führen ab, so daß die Polizeidiener in ihrer Gewalt waren. Der eine derselben wollte ans Land springen, genoss aber hierbei ein unfreiwilliges Neckbad, der andere mußte eine gute Strecke als Passagiere mitfahren. Dem Vernehmen nach sind aber die Flößer wegen dieser Handlung gestraft worden.

Stuttgart, 28. Juli. Gestern Freitag lief die Köchin eines hiesigen Handlungshauses, die das volle Vertrauen ihrer Herrschaft besaß, von ihrer Arbeit weg und war trotz aller Nachforschungen nicht mehr zu finden. Gestern nun fanden badende Knaben den Leichnam derselben in der Rems. Diese Person hatte längst ihre Jugendjahre überschritten, und doch war auch hier, bei einem ubrigens zur Schwermuth geneigten Wesen, verschmähte Liebe der Grund des unglückseligen Entschlusses, sich das Leben zu nehmen.

Magold, den 1. August. Heute hat die Ernte allgemein begonnen. Nachdem diesen Morgen noch eine Betstunde in der Kirche abgehalten wurde, eilt nun alles auf das Feld, um den reichen Segen zu schneiden und in die Scheunen zu führen, wozu das herrlichste Wetter den Landmann ermuntert. Von dem Grundsatz ausgehend, prüfet Alles und das Gute behaltet, glauben wir nachstehenden Zeilen unsere Spalten nicht verschließen zu dürfen, welche uns so eben von einem tüchtigen Freunde der D. so wie mitgetheilt wird. Derselbe sagt:

Derselbe, welcher heuer sein Korn ohne Nachtheil einzuernten wünscht, der gebe von dem üblichen Verfahren ab. Das geschnittene Korn wird statt auf die Erde gelegt, gleich in die Wiege (Strobband) gebunden. Die erste Garbe wird aufgestellt, die zweite der dritten schrag gegenüber an die erste, doch unten etwas zurück, die vierte

der fünften gegenüber gleichfalls an die erste, auch unten zurück, dann vier in die vier befindlichen Deffnungen gelehnt, so daß neun Garben eine Kante bilden, was man Puppe nennt; die zehnte Garbe wird unterhalb gebunden, die Aehren an der Puppe zusammen gehalten, dieselbe verkehrt auf die Puppe fest gesetzt, welches man den Mantel nennt, der rund herum eingetheilt wird.

In diesem Zustande kann es 8, 14 Tage, 3 Wochen stehen, ohne den mindesten Nachtheil zu leiden; während der ersten 8 Tage tritt der Prozeß ein, den der Landmann das Rosien nennt, was in der Scheuer auch vor sich geben muß.

Wenn das Korn nothtrocken eingebracht wird, was sehr häufig der Fall ist, so entsteht der üble Geruch des Fäulens, was gleichfalls ein Verderben genannt werden darf; was auf obige Art ganz beseitigt bleibt.

Das grüne Unkraut verodort während der Zeit hinreichend, und nach Verlauf der oben angegebenen Zeit kann man das Einsammeln zu jeder Tageszeit vornehmen, welches noch obendrein als ein großer Zeitgewinn anzusehen ist.

Tages-Neuigkeiten.

Die Gemeinde Froschhausen bei Offenbach ist durch einen furchtbaren Hagelschlag um ihre ganze reiche Ernte gekommen. Derselbe erreichte eine so entseßliche Alles zermalmende Heftigkeit, daß selbst hundertjährige Bäume, die allen Stürmen getrozt zu Grunde gingen.

Aus der Rheinpfalz lauten die Erndteberichte durchweg befriedigend und es ist der durch Hochwasser und Unwetter hier und da verursachte Schaden kaum in Anschlag zu bringen. Korn und Gerste sind bereits mehrfach unter der Sichel gefallen und der Weizen reift in uppigen Aehren. Die Kartoffeln stehen so gesund im Kraut, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen ist. Das Brod aber ist auch dort noch theuer.

In Copenhagen werden jetzt die Verheerungen, welche die Cholera angerichtet hat, amtlich mitgetheilt. Vom 21. bis 22. Juli sind 280 Personen erkrankt und 196 gestorben; seit Ausbruch der Cholera sind 3062 Personen erkrankt und 1591 gestorben. Ganz Copenhagen ist flüchtig und öde, alle Geschäfte ununterbrochen, viele Tausende sind aus Land und die Inseln geflüchtet. Der König hält in Copenhagen aus. — Die Waisenhäuser werden voll; denn eine Masse Kinder haben ihre Eltern

und Versorger verloren; an einem Tage wurden 40 plößlich verwaiste Kinder auf die Polizei gebracht.

Es hat sich vollkommen bestätigt, daß in Belgien 19 Mann eines Bataillons auf dem Marsche der Hitze und Anstrengung unterlegen sind. Da die amtlichen Untersuchungen herausstellten, daß der Oberst und der Arzt des Bataillons sich inhuman und sorglos gezeigt haben, so sind beide ihres Dienstes entlassen worden.

Auch in Westgalizien hat der Hagelschlag furchtbare Verwüstungen angerichtet und 55 Ortschaften um alle ihre Erndterhoffnungen gebracht.

Die russische Regierung in Polen ist zu Gunsten des Hauptbaars der jüdischen Braute eingeschritten. Sie will es nicht mehr zugeben, daß den Bräuten nach altem Brauch bei der Trauung ein Theil der Haare abgeschnitten wird. Die Braut zahlt, wenn sie ihr Haar abschneiden läßt, fünf Silberrubel Strafe, der Rabbiner kommt drei Jahre in eine Besserungsanstalt und jeder Andere, der sich Haarschneiden einfallen läßt, wird auf zwölf Jahre unter die Soldaten gesteckt.

Die orientalische Frage ist auch heute noch in den diplomatischen Schleier gehüllt. Hier und da wird er gelüftet und man sieht wohl einen einzelnen Zug, aber nie das ganze Gesicht. Augenblicklich ist das Wichtigste, daß die türkische Regierung eine Note an alle Vertreter der auswärtigen Mächte gerichtet hat, die zwar gegen den Einmarsch der Russen protestirt, sonst aber in gemäßigten Ausdrücken gehalten ist, mit dem Vorschlag, eine außerordentliche Botschaft nach Petersburg abzusenden. Die neuesten telegraphischen Nachrichten sind sehr widersprechend und dunkel, der Fanatismus der Türken im Steigen und schon sind einzelne Angriffe gegen Christen vorgekommen. Die Russen nähern sich in Estländen der Donau. — Wie sprechen die Russen dabei? Kaum bligten die Bajonette, da ward es still und vor uns deutet sich alles. Mögen die Völker schwagen, was sie wollen; mögen sie schäumen und stürmen den Wogen gleich bei üblem Wetter; es werden Gott und der Nikolaus ihnen eine Lektion geben, aus der Rußland mit neuer Glorie hervorgehen wird. So singt und sagt die neueste Hofzeitung in Petersburg.

Aus dem bisherigen Verhalten der Großmächte in der türkischen Frage geht hervor, daß Rußland bereits einen großen Sieg, wenn auch bis jetzt nur einen moralischen, ersochten hat. Die unterwürfige Emsigkeit, mit welcher die Großmächte dem russischen Kaiser die mancherlei Vermittlungsvorschläge zur Auswahl vorlegen, die beständige Zögerung, ein entschiedenes Halt zu sprechen, zeigen deutlich genug, daß Rußland jetzt die erste Macht Europas ist. Die Ursache dieser Macht liegt nicht so wohl in seiner materiellen Kraft; denn in dieser Beziehung wäre ihm Deutschland allein bei weitem überlegen, sondern in verschiedenen günstigen Umständen. Der größte Vortheil für Rußland liegt darin, daß sein Gebiet so wenig Einladendes hat, daß die westlichen Mächte ganz und gar nicht darnach lüsten sind. Ein weiterer Vortheil liegt in der absoluten Herrschaft des Kaisers, dessen Wille, ohne langen Beirath von Kammern und

Ständen, im ganzen Lande Gesetz ist und durchgeführt wird, ohne zu fragen, wie viele Millionen Unterthanen dadurch benachtheiligt werden. Ein dritter Vortheil beruht in dem Umstand, daß Rußland wenig Handel und eine sehr unbedeutende Gewerbtätigkeit hat, daß es ein ackerbautreibender Staat ist, und daher unter einer Erschütterung der Weltverhältnisse, so lange sie nicht sein eigenes Gebiet berühren, wenig oder gar nicht leidet. Ein vierter Vortheil liegt in der Schwäche der angrenzenden Länder. Wäre Deutschland ein einiges, mächtiges Reich, wie es ein solches seyn könnte, so hätten die Russen die Grenzen der Walachei nicht überschritten. Die Seemächte werden es in dem Vorschreiten seiner Landarmee nicht hindern können.

Aus Jassy wird der Allg. Ztg. geschrieben, daß die Russen 110,000 Mann stark mit 32 Batterien in die Fürstentümer einmarschirt seyen, und daß Alles deutlich darauf hinweise, daß es sich um eine ernstere Kundgebung handle und nicht um eine bloße Demonstration.

Die berühmte Gesellschaft für Verbreitung des katholischen Glaubens in Rom gesteht selber, daß sie noch nie so große Einnahmen gehabt habe wie im Jahre 1852. Der Ueberschuß gegen frühere Jahre betrug 1,600,000 Franken und die Gesamt-Einnahme nahe an 5 Millionen Franken.

In Mont de Marsan in Frankreich trug sich am 19. d. Mts. ein gräßliches Unglück zu. Ein Hr. Bartet ließ einen Luftballon steigen und setzte seine Tochter in den unten angebrachten Behälter. Die Fahrt ging anfangs glücklich von statten, der Ballon erhob sich zu ungeheurer Höhe und trieb bei dieser Art von Luftballons sehr selten, 97 Kilometer weit fort; als er sich herabsenkte, warf die mutdige Luftlegleria den Anker aus; derselbe faßte an einem großen Eichbaume Fuß, der Ast brach aber, wodurch das Schiffchen in schiefe Stellung kam und Fräulein Bartet herausstürzte, so daß sie mit zerschmettertem Kopfe und Beinen zu Boden fiel.

Der wegen Ermordung des Vicomtes von Dampmartin zum Tode verurtheilte Pierre Monet machte nach Verkündung des Todesurtheils im Gefängniß den Versuch, sich selbst ums Leben zu bringen, indem er mit den Splintern einer zerbrochenen Flasche sich die Adern zu öffnen und ein größeres Stück in das Herz zu stoßen suchte, auch seinen Kopf mit großer Gewalt gegen die Mauer stieß. Man hofft, ihn wieder herstellen zu können.

Die Engländer geben aufs Wort. Lord Maxwell versicherte bei einer Gesellschaft seine Möbel. Die Police schloß mit der Formel, daß die Gesellschaft alle die Gegenstände, die durch Feuer vernichtet würden, bezahlen werde. Der edle Lord weist nun nach, daß sich unter den verübten Gegenständen 6 Kisten Havanna-Cigarren und 50 Flaschen Jamaica Rum befanden, die Cigarren habe er verrauht, den Rum zu Punsch verbraucht; beide Gegenstände seien durch Feuer vernichtet und er verlange 80 Guineen Schadenersatz. Die Assurance-Gesellschaft zahlte sofort das Geld, verklagte aber den Lord als — Brandstifter.

Der Kaukasus enthält einen Bericht aus Persien

Durchgeführt
Unterthanen
Vorteil be-
Handel und
daß es ein
r einer Er-
ie nicht sein
nicht leidet.
der angren-
es, mächti-
b hätten die
erschritten.
eiten seiner

rieben, daß
erren in die
les deutlich
re Kundge-
stration.

ung des ka-
daß sie noch
Jahre 1852
1,600,000
n 5 Millio-

rug sich am
Dr. Bartet
Tochter in
ging an-
sich zu un-
Luftballons
sich herab
aus; der-
ß, der Af-
se Stellung
daß sie mit
fiel.

on Damp-
ner machte
ängniß den
dem er mit
die Andern
z zu stoßen
t gegen die
a zu können.
Kord Mar-
löbel. Die
lschaft alle
würden, be-
h, daß sich
Havannab-
anden, die
Punsch ver-
r vernichtet
Die Affe-
klagte aber
Persien

von einem in persischen Diensten stehenden schwedischen Arzte, Hrn. Fagergren, in Schiras über die entsetzlichen Verheerungen im Lande und die gänzliche Zerstörung dieser Stadt durch das Erdbeben, welches in der Nacht vom 21. zum 22. April hereinbrach. Der Brief des Herrn Fagergren ist vom 14. Mai datirt: Es wird Ihnen bekannt seyn, schreibt derselbe, daß die Stadt Schiras nicht mehr existirt, daß sie in Folge des Erdbebens vollständig vernichtet ist. Der Erdboden hat bis jetzt noch nicht aufgehört, sich zu bewegen, und Gott weiß, wann die verhängnißvollen Symptome nachlassen. Ich bin nicht im Stande, das Entsetzliche des ersten Stoßes zu beschreiben, der volle fünf Minuten anhielt. Alle Einwohner waren in tiefen Schlaf versunken, aus dem sie durch ein viel stärkeres Getöse, als das des Donners, und durch das Hereinfliegen einer Masse Steine in die Zimmer aufgeschreckt wurden. Dieß war der Fall wenigstens bei mir. Mein erster Gedanke war, mich durch die Flucht zu retten. Es glückte mir sammt meinen Hausgenossen, die Mitte des Hofes im Augenblick zu erreichen, als um mich her die Wände der Gebäude und des Wohnhauses krachend in einem Schutthaufen zusammenstürzten. Offenbar wurde das ungeheure Unglück erst, als die Sonne über den Trümmern aufging. Ueberall, wohin sich das Auge wandte, erblickte es Schutthaufen, mit Steinen gefüllte Straßen, von Stricken umwundene Leichen, die auf Tragbahren aus den Mauern der Stadt gebracht wurden. Des Menschen Herz erstarrte vor Entsetzen beim Anblick abgerissener Menschentlieder, die unter den eingestürzten Wänden der Häuser zerstreut lagen, und der Haufen unglücklicher Eltern, Männer, Frauen und Kinder, die bemüht waren, die Erdrückten und Verstummelten unter dem Schutt hervorzuheben, indem sie den Boden mit Zähnen, Armen und Nägeln durchwühlten. Von mehreren tausend Opfern gelang es, nur wenige mit einem Rest von Leben herauszubringen. Diese Aufrichte wiederholten sich fünf Tage lang, während deren man 12,000 Leichen zählte. Am vierten Tage erschienen außerhalb und innerhalb der Stadt Räuberbanden, welche die obdachlosen und wehrlosen Unglücklichen beraubten. Drei Tage lang wüthete das Raubgesindel, bis es endlich dem Begler-Bey von Schiras gelang, dieser neuen Plage Einhalt zu thun, welche durch das Gerücht, der Pascha sey gestorben, noch vermehrt worden war, da die Mörder, der Straflosigkeit sicher, Raub und Mord über die ganze Provinz verbreiteten. Bis zur Stunde hat aber der Erdboden noch keine Ruhe und schwankt unaußhörlich hin und her. Drei bis vier heftige Stöße wiederholten sich täglich, und zwar so stark, daß die übrigen noch stehen gebliebenen Ruinen der Wohnstätten vollends einstürzten. Ich selbst, obschon semmt meiner Frau mit dem Leben davongekommen, habe Alles, was ich seit meiner Ankunft in Persien erwarb, verloren. Vor drei Monaten hatte ich ein Haus gekauft, das nun nichts als ein Haufen Staub ist. Das Unheil, welches Persien in diesem Jahre heimsuchte, beschränkt sich übrigens nicht allein auf Schiras: in den Kreisen Fars und Fereidun der Provinz Isfahan haufen die Heuschrecken. In Is-

fahan selbst ist der Fluß Zaenderub gänzlich ausgetrocknet; in Park, Esd und Masanderan ist vom Hagelschlag Alles verwüdet; in Sawa, Kuma und Wereschan hat der Wurm die Saaten zerstört und außerdem sind in der Provinz Esd durch Ueberschwemmungen alle Opium- und Tabakplantagen zerstört.

Die Mormonen in Amerika erfahren das Schicksal aller Sekten; sie sind uneinig geworden, seitdem sie an Zahl stärker geworden sind. Eine Sekte in der Sekte, Gladdonisten genannt, will die Vielweiberei nicht zugeben oder wenigstens nicht, daß die Propheten aus der ganzen Gemeinde diejenigen Frauen heraussuchen, die ihnen am besten gefallen.

Der Spaninger Fergrieder.

(Fortsetzung)

Bald darauf rückte mein Regiment weiter, noch einmal an den Tajo; da wurde ich in einem Gefecht von den Spaniern gefangen. Nun deine zweite Gefangenschaft, dacht ich, wo willst noch hin mit dir! Die Spanier führten uns einen Tagmarsch mittagswärts, thaten uns aber weiter nichts Schlimmes. Im Nachtlager fanden sich englische Offiziere ein, und da hörte ich, daß eine ganze englische Armee den Spaniern zu Hilfe gekommen sey. Der eine Offizier sprach deutsch, undieß die Deutschen besonders vortreten. Dann ermahnte er uns: „Ihr seyd doch Deutsche; seht, gerade jetzt besiegt der Bonaparte euer Land, Ostreich und Alles das und gehört ihm denn Spanien, das er auch erobern will? Sehet die Spanier, wie sie sich gegen ihn wehren, wie sie grimmig sind über euch, die ihr ihm dienet gegen ein freies Volk! Welcher Deutsche in die englische Armee treten will, daß man dem Bonaparte widersteht, der trete vor!“ O ich weiß seine Worte noch gut! Ich dachte: ist er so ein Unerfahrener, daß er alle Länder will, auch die deutschen, da muß man ihn freilich verlassen — und trat vor. Da hieß es: nach England, dort werden neue Regimenter gebildet. Nicht übel, dacht ich, so siehst du auch England! Wunderlich kam mir freilich vor, daß man nach England soll Mittag zu marschiren denn es ging immer Mittag zu, und doch hatte man in Boulogne England Norden zu. Aber bald erfubr ich von Andern, daß das übers Meer gehe und eine lange Seereise gebe um halb Europa herum. Das war nun freilich nicht nach meinem Gusto, denn ich hab immer eine Furcht vor'm Meer gehabt, weil man so viel von der Seekrankheit sagte und auch von den Stürmen und Schiffbrüchen. Aber was wollt ich machen! ich war einmal vorgetreten mit so vielen Andern, und hatt ich A gesagt, muß ich auch B sagen. So gieng vorher eine lange Landreise vom Tajo bis nach Kartagena ans Meer. Das war eine Reue, Herr, von hundert Stunden vom Tajo an, wie ich mir habe sagen lassen, und war doch gleichsam nur eine Reise oder Marsch als Reisender. Ja, und es war mir ganz wohl, daß ich die Spanier jetzt doch nimmer mit grimmigem Gesichtern und so falschen Augen sehen mußte, und daß man seines Lebens wieder sicher war vor den heimlichen Messern

und Stilettern. Die Leute sahen an unserer Bedeckung von Engländern, daß wir zu ihren Freunden, den Engländern, gehören, und wir hörten, es freute sie nicht wenig, daß alle die Trupps, die schon durchgekommen, es mit ihnen halten werden wie wir. Und es ist mir auch heute noch merkwürdig, daß ich die Spanier doppelt gesehen, als finstere, grimmige, wüthende Feinde und Mörder, und als ruhige Leute, die dem Mitmenschen ein freundliches Gesicht zeigten und uns gern bewirtheten. Auf den Kaiser fluchten sie freilich heidnisch; in die tiefste Hölle hinunter verfluchten sie ihn, und mancher zog sein Stilet und schloß mit so graulichen Augen herum, daß wir sahen, dort sollen nur die Franzosen hinkommen!"

"Aber vom Land, von der Gegend," bemerkte ich, "sagt ihr ja gar nichts. Sind auch Weinberge und Fruchtfelder zwischen dem Tojo und Kartagena, auf dem Strich, den ihr durchzogen habt?"

"O freilich das kann man wohl sagen, das ist ein schönes Land. Freilich sind die Leute vielfach faul; so wie bei uns baut man da nicht Alles an. Und das Land ist auch nicht so mit Volk besetzt wie Deutschland. Woher das kommt, da es doch fruchtbar ist, wo man anbaut, das weiß ich nicht. Viel Land liegt ganz wüst, und da sagte man, das gehöre einem Kloster. Sonst aber findet man schöne Weinberge und schöne Fruchtfelder. Endlich je näher Kartagena, je wärmer, und da kommen Felsenbäume, Granatbäume, Maulbeerbäume, Oliven, Mandeln im Freien fort; und war ich Feind gewesen, wer weiß, ob ich dann von den edlen Gewächsen zu essen bekommen hätte, außer mit Gewalt. Endlich waren wir in Kartagena, und da waren drei Schiffe im Hafen, auf denen sollten wir Deutsche nach England fahren, aber das Meer war zwei Tage stürmisch, so daß wir am Land blieben und es mir zum Vorschmack schon angst und rang war. Endlich ließ der Wind nach und da gingen wir zu Schiff. Das unsere trug 700 Mann, das andere 850, und das gieng vor unsern Augen mit Mann und Maus unter eine Stunde vom Land, denn der Sturm kam wieder stärker, und kam in heftigen Stößen, und da hab ich so fürchterlichen Tod so vieler auf einmal mit ansehen müssen, und der Kampf hat nur eine schwache Viertelstunde gedauert, da legt sich das Schiff auf die Seite und sinkt. Ach, Herr, da sind auch wieder Seuffzer zu Gott aus meinem Schrecken aufgestiegen. So bei dem unruhigen Meer stellte sich auch bald die Seekrankheit bei uns Soldaten ein, auch auf dem dritten Schiff, so viel man erfährt. Bei besserem Wetter war es mir aber bald wohl um das Herz, und besonders wunderte ich mich, wie man nach ein paar Tagen land sah und man gar erfährt, daß sey ein ganz anderer Welttheil als unser Europa, das heiße Afrika. Ich hätte nicht geglaubt, daß die zwei so nahe zu einander kamen; und das glauben Sie nur, Herr, daß das prächtig war, wie unsere Schiffe und etliche, die von dem graulichen Felsenest Gibraltar her kamen, wie Schwane zwischen den beiden Welttheilen mit ihren Felsen und Bäumen durchfahren, die man doch auf 15 Stunden vor sich hatte. Das vergesse ich mein Lebtag

nicht, es war mir so ernsthaft ums Herz, wie in einer Kirche, ja mehr als in dem schönen Münster in Zurich. Aber bald hats wieder ganz anders kommen sollen im Herzen und im Schiff; denn weil uns der Wind bald ganz konträr war, so hieß es, wie wir im großen Weltmeer waren, es gebe gar nicht so akkurat und frey England zu. Auch Sturmstage kamen dazwischen, und endlich sagte man deutlich, es gehe eher Amerika zu, wenns so fortgehe, als England. Nun, das ist nicht übel, so siehst du ja auch den dritten Welttheil, ohne daß dich was kostet. Aber bald merkte ich, daß es mich auch etwas kostete, denn ich sage Ihnen, Herr, auf dem Land hatte ich all die Zeit her doch mein Brod und Wasser gehabt, zum wenigsten; aber jetzt brach der bittere Hunger und Durst bei uns aus.

Ei Zergfrierer, fiel ich da ein, ihr werdet mir doch nicht weiß machen wollen, daß die klugen Engländer sich so schlecht mit Proviant versehen haben auf einer Seefahrt?"

Freilich will ich das sagen, Herr, und so ist's auch, denn zu einer kurzen Fahrt von Kartagena nach England waren die Schwaaren und das Wasser wohl gerichtet, aber nicht für eine Reise nach Amerika, die man ja gar nicht vorhatte. Und so wurden unsere Portionen erbärmlich klein. Einmal kam ein Schiff in unsere Nahe, und unsere Matrosen sagten: das ist ein Zanke! das sollte ein Amerikaner seyn. Man sprach mit dem Sprachrohr herüber und hinüber, und setzte ein Boot aus zu ihnen hinüber. Ich wartete, was das geben sollte; da brachte einer von unseren Offizieren von drüben etliche Fäßchen mit, — das waren Schwaaren, ja Herr, die man mit viel guten Worten drüben bekommen hatte. Die Zanke hätten gesagt, erählten die Matrosen, sie hätten ja auch keinen Markt. Wir blieben lange bei einander, denn jetzt hörte der Wind gar auf, was sie eine Windstille nannten. Das war freilich jämmerlich, wie die Segel alle herunterhiengen und sich keines mehr regte, kein Sackuch wedelte. Da standen die drei Schiffe, unsere zwei und der Amerikaner, wie festgenagelt im Meer, oder wie unsere Matrosen sagten, wie eine Kirche. (Fortsetzung folgt.)

Gegen Verbrennungen.

Als ein ganz außerordentlich wirksames Hausmittel bei Verbrennungen wird neuerdings der Gebrauch von Del und Salz empfohlen. Man bestreiche unmittelbar nach der Verbrennung die beschädigte Hautfläche mit Del und reibe sie mit pulverisirtem Salz ein, so schwinden nach 5—10 Minuten alle Schmerzen und nach einer kleinen halben Stunde erscheint die Haut wieder in ihrer natürlichen Farbe und Beschaffenheit, ohne daß sich eine Blase und Hautauflösung oder die geringste Spur eines Brandmals zeigt. Es haben zwar schon alle unsere deutschen Blätter dieses Mittel bekannt gemacht, man liebt aber dazumal so viel zu einem Obr hinein und zum andern wieder hinaus, daß man dieses probate halbe Wunder so lange wiederholt anpreisen muß, bis es im Gedächtniß haftet.